# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

## Amtsblatt für Wildbad

Erscheint Werktags — mit amtlicher Fremdenliste — Telephon Nr. 41

Verkündigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährl. Mk. 1.[illegible], monatlich [illegible] Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich für 1.[illegible], außerhalb desselben Mk. 1.[illegible] plus Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen nur 8 Pfg., von auswärts 10 Pfg., die kleinspaltige Garmondzeile oder deren Raum. Reklamen 25 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Übereinkunft. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.

Nr. 282 — Mittwoch, den 29. November 1916. — 33. Jahrgang


### Kriegschronik 1915

29. November: Der deutsche Kaiser ist zum Besuch des Kaisers Franz Joseph in Wien eingetroffen.
— Die Verfolgung der Serben wird fortgesetzt.
— Die Oesterreicher dringen in Montenegro vor.
— Die Isonzoschlacht dauert fort.
— Artillerie- und Schützengrabenkämpfe an den Dardanellen.
— Kitchener ist auf der Rückfahrt in Paris eingetroffen.

## Die Aussichten des Krieges.

„Die Aussichten sind heute sicher nicht so gut, als sie bei Eintritt Rumäniens in den Krieg vielleicht schienen", so meint der Leitartikel des „Manchester Guardian" vom 13. November. „Rußland stand damals in den Karpathen, im Begriff, in Ungarn einzufallen; es schien, als ob die neue halbe Million Männer auf unserer Seite die Wage mit einem Male zum Sinken bringen würde. Nichts von alledem hat sich ereignet. Mit Unrecht wird jetzt Rumänien getadelt, weil es in Siebenbürgen einfiel, statt Bulgarien und den „Korridor durch Serbien" anzugreifen. Der springende Punkt war vielmehr, daß der russische Vormarsch mit kurzem Ruck anhielt; dann kam Mackensens großer Einfall in die Dobrudscha. Nur hierdurch erschien die Ueberflutung Siebenbürgens wie ein verrückter Druckfehler der Kriegsgeschichte. Es wäre ungerecht, zu sagen, daß die Verbandsmächte sich ohne einen Plan überraschen ließen. Der Plan war: Rußland sollte die Karpathen überschreiten, Rumänien in Ungarn eindringen, russisch-rumänische Truppen über Bulgarien herfallen und den kleinen Widerstand überwinden, den die Bulgaren nach Sarrails Angriffen noch leisten konnten. Der Plan war also gut genug. Aber er wurde nicht mit genügend Truppen und zu langsam ausgeführt. Sarrail hatte gerade genug Leute, um auf die ungeheuer starken bulgarischen Stellungen etwas Eindruck zu machen. Rußland bewegte sich zu langsam und nicht in genügender Stärke. Die Organisation und Ausrüstung der rumänischen Armee war in keiner Weise vollendet. Mackensen ist ein geschickter Stratege. Die gegenwärtigen Leiter Deutschlands besitzen, was auch sonst ihre Fehler sein mögen, die höchste Kriegstugend: sie sehen den Tatsachen ins Gesicht und handeln ihnen entsprechend kräftig und schnell. So darf man sich über die Ereignisse der letzten zehn Wochen nicht wundern.

Rumäniens Eingreifen gab Deutschland die härteste Nuß zu knacken; aber Deutschland hat sie geknackt. Hindenburg steht im ganzen mit dem Reichskanzler gut. Politik und Strategie dürften daher in Zukunft gut übereinstimmen. Beide sehen ihre Ziele im Osten. Dem Kanzler macht es nichts, zehn, zwanzig oder gar dreißig Meilen französischen oder belgischen Gebiets zu verlieren, wenn nur die Front im Westen hält, und wenn die Verluste nicht gar zu schwer werden. Dagegen würden die Hauptkriegsziele des Kanzlers Gefahr laufen, wenn die polnischen Erwerbungen oder der „Korridor" nach dem Osten fallen. Hier darf kein Zoll Boden verloren gehen.

Trotzdem Hindenburg während der Somme-Offensive sein Amt antrat, verminderte er zunächst die Zahl der Divisionen an der Westfront, um den Osten sicherzustellen. Deutschland hatte nicht genug Truppen, um gleichzeitig die russische Offensive und den Einmarsch der Rumänen in Siebenbürgen zum Stehen zu bringen. Sie sahen richtig, daß die Rumänen nichts ausrichten würden, wenn nur die Russen aufgehalten wurden. Aller Wahrscheinlichkeit nach plant Hindenburg im nächsten Frühjahr eine größere Anstrengung, um eine Entscheidung in Rußland zu erzwingen. Es sieht so aus, als ob das Ergebnis des nächsten Jahres von dem verhältnismäßigen Erfolg zweier Offensiven abhängen wird, der Offensive der Verbandsmächte im Westen und der deutschen Offensive im Osten. Wenn beide Offensiven einen gewissen Erfolg haben, wird der Krieg noch 1918 andauern. Wenn aber die Russen standhalten, oder wenn die Verbandsmächte im Westen solche Erfolge erringen, daß Deutschland für die Sicherheit seiner Grenzen fürchten und davon abkassen muß, eine Entscheidung im Osten zu suchen, dann kann der Endsieg im nächsten Jahre errungen werden. Unsere Siegesmöglichkeiten hängen davon ab, daß wir unsere höchste Kraft so früh als möglich in 1917 einsetzen. Deutschland wird seinerseits die ganze Offensivmacht des Reiches so früh als möglich in 1917 gegen die Ostfront werfen, wie 1914 gegen Frankreich. Es wäre zwecklos, wenn wir den Höhepunkt unserer Kraft im Juli oder August nächsten Jahres erreichten. Denn um diese Zeit wird der größte Angriff, dem Rußland jemals ausgesetzt war, längst im Gange sein. Es ist zweifelhaft, ob Erfolge, die wir dann erzielen, das Ergebnis im Osten noch wirksam beeinflussen können. Wir müssen unsere Angriffe während des Winters aufrechterhalten und sofort bei Beginn des guten Wetters im nächsten Jahre den letzten Mann und das letzte Geschütz fertig haben. Aeußerste Eile tut not.

## Der Weltkrieg.

WTB. **Großes Hauptquartier**, 28. Nov. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Oestlicher Kriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:**

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnjestr keine besonderen Ereignisse.

**Front des Generaloberst Erzherzog Joseph:**

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhafteres Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

**Der Alt ist überschritten.**

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampferfolgen für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unserem Besitz.

### Balkankriegsschauplatz:

**Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen:**

In der Dobrudscha geringe Gefechtstätigkeit. Die Donauarmee hat Gelände gewonnen. **Giurgiu ist gestern genommen worden.**

**Mazedonische Front:**

Heftiges Feuer zwischen Prespa-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Trnova (nordwestlich von Monastir) und Makovo (im Cernabogen sowie bei Grunište von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Ententetruppen ist völlig gescheitert.

Unter der vernichtenden Wirkung unseres Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind schwere blutige Verluste erlitten, ohne den geringsten Erfolg zu erzielen.

* * *

Viel ist es gerade nicht, was der Tagesbericht heute meldet. An den Fronten der großen Offensiven passiert eigentlich nichts; alle Welt sticht mit atemloser Spannung auf das Kriegstheater in Rumänien und auf dem Balkan. Dort die zielsichere Einkreisung eines ganzen Landes mit immerhin fünf Viertelmillionen Verteidigern, Russen, Rumänen und Serben, hier das nervöse Bestreben, die Absperrungslinie zu sprengen und dem Bruder Rumän die so bitter notwendige Hilfe zu bringen. Aus Rumänien lautet jeder Bericht erfreulicher für uns. Der Alt (Olt) ist überschritten, Curtea de Arges, wo am Sonntag noch heftig gekämpft wurde, ist genommen, ebenso der wichtige Stützpunkt Giurgiu, gegenüber der bulgarischen Stadt Rustschuk. Die Rumänen haben also jetzt die ganze Donaulinie aufgegeben und über das Schicksal des 1. rumänischen Heeres bzw. dessen Ueberreste kann kein Zweifel mehr sein. Die Pariser Blätter stellen tiefsinnige Betrachtungen darüber an, was die beiden Strategen, Falkenhayn und Mackensen jetzt wohl im Schilde führen. Daß sie glänzend zusammengearbeitet haben, muß ihnen sogar der gallische Neid lassen. Werden sie nun das 1. und 2. rumänische Heer erdrücken, oder werden sie dieselben nur einklemmen und mit voller Wucht auf das noch 50 Kilometer entfernte Bukarest stoßen, das sowieso nicht lange standhalten werde. Wenn man das wüßte! Im übrigen ist es eine ausgemachte Sache, daß die Russen an der ganzen Misere schuld sind. Hätten sie

## Spiel und Liebe.

Novelle von v. Dewall.

Nachdruck verboten

Das Ende jenes Briefes führe ich wörtlich an:

„Wenn Sie nicht so ein ehrbarer, langweiliger Knabe wären, so ein rechter Spaßverderber, würde ich Sie bitten, sich uns anzuschließen bei diesem Ausfluge. Wir beide, Coralie und Hermance, welch' eine reizende partie fine! — Es kommt Ihnen ja auf eine Handvoll Louisd'or nicht an, Lengsfeld, seien Sie doch ein einziges Mal nur im Leben ein bischen leichtsinnig, machen Sie einen dummen Streich, das macht Eindruck. — Lassen Sie die schöne Frau ein bischen schmachten, sie wird Sie vermissen, Glücksmensch, der Sie sind. — Seien Sie überzeugt, sie interessiert sich lebhaft für Sie, um nicht mehr zu sagen, sie war ja merkwürdig zerstreut in den letzten Tagen und frug einige Male nach Ihnen, — gestern abend hatte sie übrigens Pech — nun, das passiert uns allen einmal beim Spiel. Meine Fee wird ungeduldig — also à revoir! Immer Ihr

Lüttwitz.

P. S. Meine Grüße den Damen."

„Gott sei Dank, daß er abreist," sprach ich froh für mich, den Brief auf den Tisch legend, „nun werden meine Leiden enden, der Versucher weicht von ihr." Ich atmete ordentlich auf. Nun wird sie nicht mehr spielen, dachte ich, jetzt, wo sie ohne männliche Begleitung, ohne eine äußere Anregung dazu ist, wird sie das Trente-et-quarante meiden.

Welche peinlichen — o, qualvollen Tage hatte ich verlebt, wie schmerzlich war es mir gewesen, die Frau, die ich liebte, täglich am Spieltische sitzen zu sehen — nun war das alles vorüber. — Das stimmte mich so versöhnlich, daß ich trotz meines früheren Zürnens und trotz der Hitze nach dem Bahnhofe hinauswanderte, um Lüttwitz Adieu zu sagen.

Ach, vierundzwanzig Stunden später war ich um eine bittere Erfahrung reicher, die mich zum unglücklichsten Sterblichen machte: Wilhelmina von Ponanska hatte wieder gespielt!

Ich sah sie kommen, ich traute meinen Augen kaum, es schnürte mir die Brust zusammen. Die Croupiers verneigten sich und warfen sich unter einander Blicke zu; der Lakai beeilte sich, ihr einen Stuhl zu verschaffen. Mit gesenkten Blicken nahm sie Platz und begann zu pointieren. Man drängte sich um sie, man zischelte, zeigte mit Fingern auf sie. — — — Wer ist sie? — Wie heißt sie? Wo kommt sie her? — frug man laut und leise. — Anfangs spielte sie niedrig, allmählich immer höher und kühner. Sie verlor, verlor wieder, sie schaute mit keinem Blicke auf, verzog keine Miene — ihr Gesicht war kalt und starr. — Sie verdoppelte, verdreifachte ihren Satz — immer vergebens. Endlich wandte sich das Blatt zu ihren Gunsten: — sie spielte mit einer fast erschreckenden Bravour, sie traf eine Serie von dreizehn, und die Bank zahlte ihr in einer Stunde 150 000 Franken aus. Es war ein wahrer Aufruhr im Saal: die Spieler, die Zuschauer, die Croupiers waren in Erregung. Ausrufe des Erstaunens wurden laut: — Sie gewinnt schon wieder! — jetzt bekommt sie wieder 20 000 Franken! u. s. f. — Sie hörte es nicht. Blaß, fast einer Marmorstatue ähnlich, in ihren schwarzen Trauerkleidern, saß sie da, die kleinen Zähne fest auf einander gepreßt, und beobachtete die fallenden Karten. Ihre Tante, welche unruhig hinter ihrem Stuhle [illegible] und her trippelte, beugte sich einige Male zu ihr herab und flüsterte ihr etwas ins Ohr, — sie antwortete nur mit einer ungeduldigen Bewegung.

Ich stand die ganze Zeit ihr gegenüber, eine Hölle in meiner Brust, ich schämte mich in die Seele hinein, ich hätte laut aufschreien mögen vor Qual, eben so laut als es in mir aufschrie: „Sie ist für dich verloren!!" —

Ich sah sie so lange und starr an, bis ihre Augen, von diesem festen Willen magnetisch angezogen, sich auf mich richteten. Langsam zog sich eine düstere Falte zwischen ihren Brauen zusammen, dann sah sie wieder auf die Karten herab, kein Gruß, kein Zeichen des Erkennens!

Ich wollte gehen — aber meine Füße hafteten wie angezaubert an dem Fußboden. Ich konnte den Gedanken nicht ertragen, einer der Wüstlinge aus aller Herren Ländern, welche hier im Trüben fischten, könnte sich ihr unverschämt nähern — so blieb ich und litt Folterqualen.

Und wieder sah ich unfern von Frau von Ponanska jenen großen, eleganten Mann mit der Narbe, der keinen Blick seiner dunklen, stechenden Augen von der jungen, schönen Frau verwandte, die sich hier zur Schau stellte und um dessen Mund bisweilen ein hämischer, schadenfroher Zug spielte.

„Wer ist jener Herr da drüben mit dem Lorgnon?" frug ich einen der Croupiers.

„Der Graf Kaluga," antwortete dieser.

Frau von Ponanska hatte beinahe die Bank gesprengt, als sie sich erhob. Ihre Tasche und Hände waren mit Banknoten und Geldrollen gefüllt, sie mußte die Mithilfe der Tante beanspruchen, um ihren ganzen Gewinn mit einem Male fortzutragen. Ein allgemeines Wogen und Flüstern ging durch den Saal, alle Augen schauten den beiden Frauen nach, als sie aus der Türe schritten.

„Die kommt wieder," sprach einer der Croupiers höhnisch zu seinem [illegible]

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

die Deutschen geschlagen und vernichtet! Nebenbei sind die Engländer der Meinung, daß auch der französische General Sarrail von Schuld und Fehler nicht freizusprechen sei; denn hätte er usw. usw. Mit solchen Kritiken ist aber allerdings den Rumänen nicht geholfen, was diese selbst am besten spüren. Alles hat den Kopf verloren und der russische Oberbefehlshaber Sacharow wird insgeheim ins Pfefferland gewünscht oder wenigstens in den Kaukasus, woher soeben Se. Kaiserliche Hoheit Großfürst Nikolai Nikolajewitsch gerufen wurde, um die festsitzende Dampfwalze in Bewegung zu bringen. Sie wird wohl rückwärts fahren müssen.

## Die Ereignisse im Westen.

### Der französische Tagesbericht.

WTB. **Paris**, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Die übliche Kanonade an verschiedenen Punkten der Sommefront und im Abschnitt Douaumont-Vaux. Ruhige Nacht auf der übrigen Front.

Orientarmee: An der Cernafront wurde ein bulgarischer Gegenangriff gegen die serbischen Stellungen in der Nacht vom 26. auf den 27. November mit blutigen Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich von Monastir dauert der Artilleriekampf von beiden Seiten heftig an. Auf unserem linken Flügel rückten die italienischen Truppen in der Gebirgsgegend von Dihovo weiter vor.

Abends: Aus dem Verlaufe des Tages ist kein bedeutsames Ereignis zu melden. — Belgischer Bericht: Im Verlaufe des Nachmittags gegenseitiges Bombardement in der Gegend von Dixmuiden. Infolge geglückter Zerstörungsschüsse belgischer Batterien gegen feindliche Anlagen war die Tätigkeit der Artillerien besonders lebhaft in Richtung Steenstraate und Boesinghe.

### Der englische Tagesbericht.

WTB. **London**, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern abend: Unsere Artillerie hat heute feindliche Infanterie westlich von Pusieux zerstreut und Gräben im Gebiet von Ypern beschossen. Trotz des ungünstigen Wetters haben unsere Flugzeuge erfolgreich mit der Artillerie zusammengearbeitet und verschiedene militärisch wichtige Orte mit Bomben beworfen. Zwei unserer Maschinen werden vermißt.

## Die Lage im Osten.

### Der bulgarische Bericht.

WTB. **Sofia**, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern: Mazedonische Front: Nach einer Artillerievorbereitung, die fast den ganzen Tag andauerte, griff der Gegner gestern die Höhe 1050 und ihre westlichen Nebenhänge östlich vom Dorfe Tarnovo an. Der feindliche Angriff wurde von deutschen Truppen teilweise im Bombenkampf zurückgeschlagen. Beim Dorfe Grunište brachten wir einen Angriff schon im Keime zum Scheitern. Am linken Ufer des Wardar griff der Feind nach einer ziemlich heftigen Artillerievorbereitung abends die Stellung südlich vom Dorfe Bogomodiza an. Der Angriff wurde abgeschlagen. Auf dem übrigen Teil der Front Artillerietätigkeit. — Rumänische Front: In der Dobrudscha Artilleriefeuer auf der ganzen Front. Durch einen starken Gegenangriff warfen wir den Feind von der Höhe 234 und aus dem Dorfe Erkezeo zurück und zersprengten zwei Bataillone in der Nähe dieser Ortschaft. Wir schlugen ziemlich leicht einen von Teilen der dritten russischen Kavalleriedivision unternommenen Angriff gegen einen schmalen Streifen Boden östlich des Taschavlu-Sees, sowie einen Infanterieangriff südlich der Ortschaft Ester zurück. Türkische Artillerie verjagte feindliche Infanterie, die sich gegenüber der Front der türkischen Truppen verschanzte. Zwei russische Schiffe beschossen ergebnislos unsere Stellungen in der Nähe des Taschavlu-Sees. In der Dobrudscha zwischen Rustschuk und Cernavoda Artilleriefeuer. Der Feind befestigt in Eile das linke Donauufer. Unsere Truppen, sowie Truppen unserer verbündeten Donauarmee, die die Donau bei Swistovo überschritten, setzten ihren Vormarsch planmäßig in der Walachei fort. Bei der Stadt Orehovo überschritten unsere Truppen die Donau. Wir besetzten Beket. Bulgarische Truppen überschritten die Donau bei der Städten Lom und Vidin und besetzten das gegenüberliegende Ufer. Die Stadt Kalafat ist in unserer Hand.

### Der rumänische Tagesbericht.

WTB. **Bukarest**, 28. Nov. Amtlicher Bericht von gestern. Nord- und Nordwestfront: An der Westgrenze der Moldau keine Veränderung. An der Nordgrenze der Walachei Artilleriebeschießung bei Tablabutzi, im Prahova-Tal und in der Gegend von Dragoslavle. An der Westfront auf dem linken Flügel griff der Feind gestern an, wurde aber zurückgeschlagen. Unsere Truppen sind vom Alt und Tropolag ein wenig nach Osten zurückgezogen. Bei Smardicasa heftige Kämpfe. — Südfront: An der ganzen Donau Artilleriebeschießung. In der Dobrudscha nichts Neues.

## Der Krieg mit Italien.

WTB. **Wien**, 28. Nov. Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Lage unverändert.

### Der italienische Tagesbericht.

In Mazedonien dauert das energische Vorrücken unserer Truppen in der bergigen Gegend von Peristeri westlich von Monastir und gegen das Dragor-Tal nordwestlich derselben Stadt bei glücklichen Erfolgen an. Am 24. November besetzte eine unserer Einheiten trotz dichten Nebels eine westlich von Nizopole gelegene Höhe und entsandte Abteilungen gegen den Croenastena-Gipfel, während andere Abteilungen gegen Trnovo vorrückten. Am 26. November nahmen unsere Truppen, nachdem sie den erbitterten Widerstand des Feindes überwunden hatten, die Höhen 2220 und 2227 südwestlich von Nizopole und machten ungefähr 40 Gefangene.

## Der Krieg zur See.

**Kopenhagen**, 28. Nov. „Politiken" meldet: Die Besatzung des vor einer Woche in der Bucht von Biscaya versenkten dänischen Dampfers „Therese" berichtet, daß sie, da seit der Versenkung des Dampfers schwerer Sturm herrschte, vom Unterseeboot aufgenommen worden und im ganzen 18 Stunden auf ihm verblieben sei. Der Dampfer sei, nachdem er von der Besatzung verlassen worden sei, durch Brandbomben zum Sinken gebracht worden. Am 6. Tage habe das Unterseeboot einen norwegischen Dampfer angehalten, der mit Kohlen von England nach Italien unterwegs gewesen sei. Auch er sollte versenkt werden. Da aber für dessen Besatzung an Bord des Unterseebootes kein Platz mehr war, mußte er die 19 Mann starke Besatzung der „Therese", von der etwa die Hälfte Engländer waren, aufnehmen und sich verpflichten, sie nach Brest zu bringen. Hierdurch rettete er sich vor der Versenkung. Inzwischen hatte sich ein englischer Dampfer genähert, hinter dem sich versteckt ein englischer Torpedojäger befand. Der Torpedojäger eröffnete sofort das Feuer auf das Unterseeboot, das aber noch rechtzeitig unter Wasser verschwand.

**Kopenhagen**, 28. Nov. Der dänische Dampfer „Gunhild" hat am 12. November 23 Mann der Besatzung vom englischen Petroleumdampfer „Petroline" gerettet, der nach der Torpedierung durch ein deutsches Unterseeboot in Brand geraten war.

**Bern**, 28. Nov. „Echo de Paris" erfährt aus Vigo, daß die beiden Fischdampfer „Fercule" und „Africa" zusammengestoßen und gesunken sind. 19 Mann sind ertrunken.

## Neues vom Tage.

### 38. Zeppelinangriff auf England.

**Berlin**, 28. Nov. (Amtlich.) In der Nacht zum 28. November haben mehrere Marineluftschiffe Hochöfen und Industrieanlagen Mittel-Englands mit gutem Erfolg mit Bomben belegt. An verschiedenen Orten konnten Brände beobachtet werden. Die Gegenwirkung war außerordentlich stark. Ein Luftschiff ist der feindlichen Abwehr zum Opfer gefallen und in der Nähe von Scarborough abgestürzt, ein zweites ist nicht zurückgekehrt, so daß mit seinem Verlust zu rechnen ist. Die übrigen Luftschiffe sind zurückgekehrt und gelandet.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Zivildienstpflicht.

**Berlin**, 28. Nov. Wie verlautet, ist zwischen den Parteien des Reichstags (mit Ausnahme der sozialdemokratischen Arbeitsgemeinschaft) und dem neuen Kriegsamt bereits eine Verständigung über den vaterländischen Hilfsdienst erzielt, sodaß das Gesetz voraussichtlich diese Woche noch erledigt werden kann. Das Gesetz soll nach Ablauf eines Monats nach Friedensschluß wieder aufgehoben werden. Die zur Ausführung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen sollen vom Bundesrat nur mit Zustimmung eines vom Reichstag aus seiner Mitte gewählten Ausschuß von 13 Mitgliedern erlassen werden können. Das Kriegsamt ist verpflichtet, dem Ausschuß über alle wichtigen Vorgänge auf dem Laufenden zu erhalten.

### Der Bund zur Erzwingung des Friedens.

**Köln**, 28. Nov. Die „Kölnische Ztg." meldet aus Washington vom 25. November: Auf der Jahresversammlung des Bundes zur Friedenserzwingung, die Ende der Woche in Neuyork stattfindet, wird die Reichskanzlerrede, die man im Wortlaut aus Berlin kommen ließ, verlesen werden. Man hört die Meinung, die Rede werde die Grundlage für eine Friedenserörterung abgeben. Der kanadische Premierminister Borden wird an der Konferenz teilnehmen. Borden sagte gestern im Rechtsanwälte-Klub in Neuyork: Auf das Urteil der Welt müssen sich die Hoffnungen derer bauen, die nach einem Weltgerichtshof ausschauen, hinter dem die Weltstreitmacht steht, um eine verbrecherische Nation im Zaum zu halten. Bordens schmähsüchtiger Ausfall auf amerikanischem Boden gegen eine Amerika befreundete Nation rief hier entrüstete Aeußerungen hervor, nicht minder wie seine Lobpreisungen der englischen Seeherrschaft gerade jetzt, wo Washington so viele Klagen über die englische Anmaßung erheben mußte.

### Verzögerter Austausch der Gefangenen.

**Konstanz**, 28. Nov. Der für Ende dieser Woche vorgesehene Austausch von Schwerverwundeten ist auf unbestimmte Zeit, voraussichtlich bis Mitte Dezember verschoben worden. Die Verzögerung hat ihre Ursache darin, daß die französische Regierung erklärt hat, sie könne wegen betriebstechnischen Schwierigkeiten die deutschen Austauschverwundeten nicht nach Lyon bringen. Der erste Zug mit kranken Kriegsgefangenen, die in der Schweiz interniert werden, geht am Donnerstag von Konstanz ab.

### Ersatzwahl Oschatz-Grimma.

**Oschatz**, 28. Nov. (Amtliches Wahlergebnis.) Bei der am 23. November erfolgten Reichstagsersatzwahl für den Wahlkreis Oschatz-Grimma 11 wurden im ganzen abgegeben von 18722 Wahlberechtigten 14306 Stimmen. Davon entfielen auf Fabrikbesitzer Dr. Wildgrube in Dresden (kons.) 7920, auf Buchhändler Lipinski-Leipzig (Soz.) 6322 Stimmen. Zersplittert waren 4 Stimmen. Dr. Wildgrube ist somit gewählt.

**Wien**, 28. Nov. Der Kaiser erließ folgenden Armee- und Flottenbefehl: Ich will, daß mein erstgeborener, mir durch Gottes Gnade geschenkter Sohn von nun an meiner braven heldenmütigen Wehrmacht angehört und ernenne ihn zum Oberstinhaber meines Infanterieregiments Nr. 17, das von nun an den Namen Kronprinz zu führen hat.

### Die deutsche Schule in Sofia abgebrannt.

**Sofia**, 28. Nov. In vergangener Nacht ist der

---

hätte ihn für diese Bemerkung zu Boden schlagen mögen.

Es gibt Seelenzustände, welche sich nur schwer schildern lassen, die einem wie ein furchtbarer Alp auf dem Herzen liegen und nur ein allgemeines, dumpfes Gefühl namenlosen Wehs hervorbringen, welches alle Geisteskräfte lahm legt.

Kann es für ein Menschenherz wohl etwas Qualvolleres geben, als es mit ansehen zu müssen, wie das Weib, welches er mit aller Glut und Innigkeit liebt, von seiner Höhe herabsinkt in den Staub? — Ach, es ist ein so großes Weh, lieben zu müssen, ohne achten zu können! —

Da lag mein Götterbild, mein Idol, befleckt und zertrümmert am Erdboden, seine Hände besudelt vom schnell erworbenen Golde. Mein Heiligtum war entweiht, der Schleier zarter Weiblichkeit zerfetzt, herabgerissen!

Welche edleren Anregungen konnte einer Frau, die um Hunderttausende spielte, die in der Luft jener Spielhölle sich wohlfühlte, das bürgerliche Leben hernach noch bieten?! — Konnte sie jemals eines rechtlichen Mannes Hausfrau, ihren Kindern eine gute Mutter werden? — Mußte jene einzige Leidenschaft sie nicht allmählich ganz erfüllen, ihr Herz verhärten und sie rettungslos ins Verderben stürzen?! — Wie ein Verzweifelnder war ich nach Haus gegangen. — Wie sie zurückziehen von dem Abgrunde, dem sie entgegeneilte, wie ihr die Augen öffnen, wie sie retten? —

Ach, und wer gab denn mir, dem Fremden, überhaupt das Recht dazu, sich zwischen sie und ihr Geschick zu drängen? —

O wie furchtbar, mit gebundenen Händen am Ufer zu stehen, wenn das Liebste, was man besitzt, dort dem Ertrinken nahe ist! — Nein — keine falschen Rücksichten mehr — etwas mußte geschehen — ich mußte sie warnen, ich mußte versuchen, sie zu retten! —

So lag ich wachend auf meinem Lager und dachte nach. —

War sie denn überhaupt noch zu retten? — O, Gott gebe es! — Diese Leidenschaft war ja so ganz plötzlich ganz kürzlich erst über sie gekommen — sie war ja noch nicht zur Gewohnheit herangewachsen — Wilhelmina mußte genesen von diesem Leben, um jeden Preis.

Ich nahm mir vor, am Morgen sogleich den Versuch zu wagen, nur darüber war ich noch im Zweifel, sollte ich erst mit ihr selbst — sollte ich zuerst mit der Tante sprechen.

So saß ich seit dem Grauen des Tages auf meinem Balkon und wartete voller Ungeduld, daß da drüben die Läden sich öffneten und die Frauen sichtbar wurden.

Endlich — sehr spät erst — erschienen diese sichtlich verstimmt.

Schon beim Kaffee sprachen sie polnisch miteinander.

Wilhelmina sah blaß und nervös aus, die Tante war sichtlich aufgeregt. Nach dem Kaffee begann Wilhelmina zu sticken, bald aber legte sie mit einem tiefen Seufzer ihre Arbeit bei Seite und nahm ein kleines Buch aus ihrem neben ihr stehenden Arbeitskorbe.

„Ich bitte dich, lege das Buch fort, lies nicht darin, Minka," hörte ich gleich darauf die Stimme der Tante und sah, wie sie einen Versuch machte, das Buch sich anzueignen.

„Nun gut — tue was du willst," fuhr sie ärgerlich fort, als jene ihr dasselbe schnell entzog, „aber ich weise von nun an jede Verantwortung zurück, merke dir das, liebe Nichte."

„Ich bitte dich, Tante, verschone mich heute morgen mit deinen Vorwürfen," erwiderte Wilhelmina, „mein Kopf brennt mir wie Feuer," — der Rest ging für mich verloren. Sie ergriff nach einer Weile ein Messer und begann die einzelnen Seiten aufzuschneiden.

„Nein, das ist zu arg!" rief die Tante plötzlich aufspringend. „Das ist eine wahre Leidenschaft — das muß ein Ende nehmen, Kind. Ich gebe dir mein Wort darauf, ich betrete den Spielsaal mit keinem Fuße mehr, ich mache mich nicht zu deiner Komplize!" —

„Mein Gott, was sagst du da!" rief die junge Frau, jedes Wort betonend, — „bitte, wäge deine Worte, du beleidigst mich!"

„Ich beleidige dich?" rief die Tante nun in heller Wut, — „das ist mehr, als ich ertrage! Nicht ich — nein, du beleidigst dich, deine ganze Familie, — o, dieses verdammte Spiel!" — damit verließ sie händeringend die Veranda und Frau von Ponanska blieb allein.

Sie hatte sich halb erhoben — jetzt sank sie matt wieder in ihren Stuhl zurück und schaute eine Weile starr vor sich hin, die Hände gegen die Stirne gepreßt. Galgan saß neben ihr und blickte sie verwundert an. — Endlich ergriff sie von neuem das Buch und las.

Ich zerbrach mir vergebens den Kopf mit Grübeln über den Inhalt jenes Buches, welches die Tante so in Harnisch gebracht hatte.

Mittlerweile schnitt drüben Frau von Ponanska Seite nach Seite auf, machte Notizen mit einem Bleistifte, las und begann dann von vorn; — was war es nur, das ihr Interesse so erregte? —

Etwa eine halbe Stunde nachher trat Frau von Mollinger mit der Zofe aus der Gartentüre und schritt langsam die Allee hinunter. Ich ergriff schnell meinen Hut, um ihr nachzueilen und mit ihr zu sprechen, obgleich mich ein Gefühl überschlich seit jener stürmischen Unterredung von vorhin, als ob deren Einwirkung auf die Nichte keine großen Erfolge verspräche.

Indessen, ich hoffte dennoch, ich hatte einen gar starken Bundesgenossen seit heute morgen. — ich steckte denselben in meine Tasche und verließ eilig mein Zimmer.

Drüben auf der Veranda saß Frau von Ponanska noch mit ihrem Buche beschäftigt. Ich wollte grüßend vorübergehen, wider alles Erwarten rief sie mich beim Namen. Ich blieb stehen.

„Verzeihen Sie, Herr von Lengsfeld, wenn ich Ihre nachbarliche Güte in Anspruch nehme," sprach sie mit einem seltsamen Lächeln von da oben zu mir herab — „ich habe eine Bitte an Sie."

Ich verneigte mich.

„Würden Sie wohl einen Brief für mich in den Briefkasten werfen, es ist mir sehr viel daran gelegen."

„Sehr gern," erwiderte ich höflich.

Sie verschwand einen Augenblick im Hause, dann kehrte sie zurück und reichte mir den Brief.

Ich ergriff denselben mechanisch, aber meine Augen hafteten starr auf der andern Hand der Dame, welche noch immer jenes Buch hielt.

„Anleitung zum Trente-et-quarante und Roulette-Spiel, nebst einer genauen Berechnung der verschiedenen Chancen" rc., las ich auf dem Umschlage.

Ich war ebenso empört als vorhin die Tante — ich fühlte, wie ich mich entfärbte vor Entrüstung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

größte Teil der deutschen Schule in Sofia abgebrannt. Hierdurch wird der Schulbetrieb empfindlich gestört, was umso bedauerlicher ist, als die Schule, die von 420 Kindern, davon zwei Drittel Bulgaren, besucht war, wertvolle Kulturarbeit leistete und in der letzten Zeit besonders starken Zuspruch von Seiten der bulgarischen Bevölkerung gefunden hatte. Der Schaden ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt.

**Paris,** 28. Nov. Die Geheimsitzung der Kammer beginnt am Donnerstag. 41 Abgeordnete haben sich in die Rednerliste eintragen lassen.

**Paris,** 28. Nov. Der italienische Botschafter Tittoni ist am Montag abend nach Rom abgereist.

### Der englische Druck.

**Kopenhagen,** 28. Nov. Dem „Ekstrabladet" zufolge richtete die hiesige englische Gesandtschaft an die dänischen Kohlenfirmen ein Rundschreiben, in dem diesen mitgeteilt wird, sie dürften in keiner Weise mit den deutschen Kohlen zu tun haben, sonst würde ihnen die Lieferung der englischen Kohlen entzogen. Das Blatt nennt dieses Rundschreiben eine unmögliche englische Forderung und macht darauf aufmerksam, daß selbst die englische Presse diese englische Maßnahme stark beanstande, weil dadurch erreicht werde, daß sich den deutschen Kohlen in Dänemark ein umso größeres Gebiet eröffne. Dies würde Deutschland in den Stand setzen, von Dänemark als Gegenleistung die Lieferung solcher Waren zu verlangen, die es besonders notwendig brauche. Das Rundschreiben sei „den gewöhnlichen englischen Interessen für das Wohl der kleinen Staaten" entsprungen. Die englischen Behörden würden aber begreifen lernen, daß die Gesandtschaft hier doch ein wenig zu englisch auftrete.

### Kriegsernährung in Norwegen.

**Kopenhagen,** 28. Nov. Die „Nationaltidende" meldet aus Christiania: Der Minister Vik erklärte gestern in einer in Bergen abgehaltenen Versammlung, es würde in kurzer Zeit notwendig werden, die ganze Bevölkerung auf Rationen zu setzen mit solchen Waren, die hier aus dem Auslande eingeführt werden.

### Zum Ministerwechsel.

**Petersburg,** 28. Nov. Nach englischer Meldung soll der bisherige Ministerpräsident Stürmer gegen den Duma-Präsidenten Miljukow eine Beleidigungsklage angestrengt haben. Stürmer hat sich durch rücksichtsloses Vorgehen gegen die Zucker-, Getreide und Baumwollspekulanten und die bei diesen Spekulationen beteiligten Banken, die hauptsächlich englisches und französisches Kapital vertreten, in mächtigen Kreisen Rußlands verhaßt gemacht.

---

## Baden

(-) **Karlsruhe,** 28. Nov. Prinz Heinrich von Preußen stattete gestern mittag seiner Tante, Großherzogin Luise einen kurzen Besuch ab.

(-) **Karlsruhe,** 28. Nov. Das Ministerium des Innern hat soeben eine neue Verordnung über die Saatkartoffeln erlassen. Nach dieser Verordnung dürfen Saatkartoffeln aus der Ernte 1916 nur durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer, welche sich hierbei der Mitwirkung der landwirtschaftlichen Verbände bedient, abgesetzt werden. Kartoffelerzeuger dürfen ohne diese Vermittlung Saatkartoffeln an Landwirte innerhalb ihres Kommunalverbandes unmittelbar zur Aussaat absetzen. Diese Verordnung tritt mit dem Tag ihrer Verkündung in Kraft, während die frühere Verordnung vom 12. Oktober d. J. außer Wirksamkeit tritt.

(-) **Mannheim,** 28. Nov. Die 41 Jahre alte Postaushelferin Elisabeth Gentner wurde im Hauptbahnhof beim Ueberschreiten der Gleise von einem einfahrenden Schnellzug erfaßt und so schwer verletzt, daß sie wenige Stunden darauf starb.

(-) **Mannheim,** 28. Nov. Hier sind rund 200 Ztr. ölhaltige Kerne gesammelt und dem Kriegsausschuß für Oele und Fette überwiesen worden.

(-) **Baden-Baden,** 28. Nov. Der Präsident des Kriegsernährungsamts v. Batocki ist zur Erholung hier eingetroffen.

(-) **Rastatt,** 28. Nov. Die Pilzkontrolle, die in der Zeit vom August bis November an jedem Wochenmarkt Untersuchungen vornahm, hat dem Gemeinderat über ihre Arbeit Bericht erstattet, in dem festgestellt wird, daß wohl keine giftigen, aber sehr häufig in Zersetzung übergegangene Pilze zum Verkauf angeboten wurden.

(-) **Radolfzell,** 28. Nov. Der Bürgerausschuß hat die Erhöhung der Hundetaxe von 16 auf 24 Mk. einstimmig genehmigt.

(-) **Gammertingen** in Hohenz., 28. Nov. (Hohenzollerischer Bauernverein.) Der Hohenzollerische Bauernverein, der am Sonntag hier tagte, ist nunmehr auf 4000 Mitglieder angewachsen. Zugunsten der hohenzollerischen Krieger hat er eine Liebestätigkeit entfaltet, deren Leistungen sich auf 12000 Mk. belaufen. In öffentlicher Versammlung sprachen Landwirtschaftslehrer Riedlinger-Stuttgart, Hauptmann Beas von der Inspektion der Gefangenenlager des 14. Armeekorps in Karlsruhe, Verbandsrevisor Sattler-Freiburg i. Br. und der hohenzollerische Bauernführer Reichstagsabgeordneter Dr. Belzer-Sigmaringen.

---

### Mutmaßliches Wetter.

Obgleich anstelle des Luftwirbels ein kräftiger Hochdruck getreten ist, machen sich doch noch vereinzelte übriggebliebene Störungen bemerkbar. Für Donnerstag und Freitag ist deshalb weiterhin vielfach trübes, auch mit vereinzelten Schneefällen verbundenes, mäßig kaltes Wetter zu erwarten.

## Württemberg.

r. **Mundelsheim** OA. Marbach, 28. Nov. Am Sonntag, 12. November, abends ist der hier angestellte Hauptlehrer Luckscheiter auf der Straße von Hessigheim nach Mundelsheim von einer Bande Hissigheimer Burschen ohne jeden Anlaß in den Straßengraben gestoßen und, als er sich hiegegen beschwerte, in roher Weise mißhandelt worden. Gegen zwölf Täter ist gerichtliche Anzeige erstattet. (Staatsanz.)

(-) **Ulm,** 28. Nov. (Versorgung mit Milch und Käse.) Da die Gefahr besteht, daß der hohe Preis von Butter die Milcherzeuger veranlaßt, noch weitere Milchmengen zu verbuttern und sonach der Milchmangel noch fühlbarer würde, wurde hier der Milchpreis mit Wirkung vom 1. Dezember ab bei den Händlern von 19 Pfg. auf 21 Pfg. und bei den Verbrauchern von 23 auf 25 Pfg. erhöht. Die Stadt hat weiterhin eine größere Anzahl von Milchkühen beschafft, um die Einwohnerschaft unabhängiger von auswärtigen Milcherzeugern zu machen. Auch hier ist man zur Einführung von Käsebezugsmarken übergegangen. Auf den Kopf werden in der Woche 125 Gramm Käse abgegeben.

(-) **Gammertingen** in Hohenz., 28. Nov. (Hohenzollerischer Bauernverein.) Der Hohenzollerische Bauernverein, der am Sonntag hier tagte, ist nunmehr auf 4000 Mitglieder angewachsen. Zugunsten der hohenzollerischen Krieger hat er eine Liebestätigkeit entfaltet, deren Leistungen sich auf 12000 Mk. belaufen. In öffentlicher Versammlung sprachen Landwirtschaftslehrer Riedlinger-Stuttgart, Hauptmann Beas von der Inspektion der Gefangenenlager des 14. Armeekorps in Karlsruhe, Verbandsrevisor Sattler-Freiburg i. Br. und der hohenzollerische Bauernführer Reichstagsabgeordneter Dr. Belzer-Sigmaringen.

---

## Handel und Verkehr.

### Kurzer Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats

vom 21. bis 27. November 1916.

Die in Rußland festgesetzten Höchstpreise schwanken in den einzelnen Gouvernements bei Roggen zwischen 160 (Orenburg) bis zu 195 (Archangelsk) Kopeken für ein Pud oder unter Zugrundelegung des Friedenswechselkurses zwischen 210—256 Mk. pro Tonne, bei Weizen zwischen 195 (Perm) bis zu 240 (Archangelsk) Kopeken oder zwischen 256—315 Mk. pro Tonne, bei Hafer zwischen 170 (Smolensk) bis zu 210 (Archangelsk) Kopeken oder zwischen 223—276 Mk. pro Tonne und bei Gerste zwischen 140 (Astrachan) bis zu 176 (Alowz) Kopeken für 1 Pud oder zwischen 184—231 Mk. pro Tonne. Zur Beurteilung dieser Höchstpreise sei darauf hingewiesen, daß in Friedenszeiten die russischen Getreidepreise 60—80 Mk. für die Tonne niedriger als die deutschen sind. Als neue Höchstpreise für Stroh ist für Flegeldruschstroh derselbe Preis wie bisher mit 2,50 Mk. für den Zentner festgesetzt, für gepreßtes Maschinendruschstroh 2,35 Mk. statt bisher 2,38 Mk., für ungepreßtes Maschinendruschstroh 2 Mk., statt bisher 2,25 Mk., und für Stroh von Lupinen, und von Zucker- und Runkelrübensamen aller Art 2 Mk. Die Höchstpreise gelten nicht für die beim Ausdreschen entstehende Spreu. Wer Stroh absetzen will, hat es zuvor der Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte in Berlin oder deren Vertretern anzubieten. Vom 1. Dezember ab dürfen Kommunalverbände den in ihrem Bezirk sich vorübergehend aufhaltenden Fremden nicht mehr Tagesbrotkarten oder Reisebrotmarken aushändigen. Die Reisenden müssen sich vielmehr von ihrem eigenen Wohnort aus mit Reichsreisebrotmarken versehen. Der Abnahmepreis für Abdeckereifett ist auf 320 Mk. für 100 Pfd. festgesetzt. Dem preußischen Landesfleischamt ist vom Präsidenten des Kriegsernährungsamt mitgeteilt worden, daß eine Herabsetzung der Höchstpreise für Schlachtrinder bis zum 1. Juni 1917 nicht erfolgen würde. Das badische Ministerium des Innern hat den Höchstpreis für ein Pfund Süßrahmtafelbutter beim Verkauf durch den Hersteller auf 2,40 Mark, für Butterschmalz auf 2,50 Mark festgesetzt. Gleichzeitig ist der Preis für 1 Liter Rahm (Kuhsahne) mit mindestens 25 Prozent Fettgehalt beim Verkauf durch den Erzeuger auf 1,50 Mark festgesetzt. Die preußische Landeszentralbehörde hat für den Verkauf von Rüben durch den Großhandel folgende Höchstpreise für den Zentner festgesetzt: bei Wasserrüben 1,75 Mk. (Erzeugerpreis 1,50 Mk.), bei Runkelrüben und Zuckerrunkeln 2,05 Mk. (Erzeugerpreis 1,80 Mk.), bei Kohlrüben 2,75 Mk. (Erzeugerpreis 2,50 Mk.), bei Möhren 4,50 Mk. (Erzeugerpreis 4 Mk.). Für kleine Speisemöhren, die zu Speisezwecken bestimmt sind (Karotten), beträgt der Höchstpreis beim Verkauf durch den Erzeuger 8 Mark für den Zentner. Die Bezugsvereinigung der deutschen Landwirte macht darauf aufmerksam, daß Ackerbohnen und Peluschken, auch wenn sie zu Speisezwecken Verwendung finden sollen, nur an sie bezw. ihre Kommissionäre oder deren Ankäufer abgesetzt werden dürfen.

Industriehafer ist nach wie vor nur wenig beachtet und zu Höchstpreis von 320 Mark ab Hannoverscher Station gegen Bezugsschein angeboten. Die Preise für Serradella steigen und die Tendenz für alle Gräser ist andauernd fest. Es notieren: Schlesischer Rotklee 175—190 Mk., Weißklee 138—155 Mk., Gelbklee 70—78 Mk., Inkarnatklee 82—90 Mk., Englisch Raygras 100—110 Mk., Thimote 75—82 Mk. und Serradella 50—55 Mark für 100 Pfund. Die immer noch am Markt hervortretende Nachfrage nach Schweine- und Pferdefutter konnte natürlich nicht befriedigt werden. Das Geschäft in Heu und Stroh litt unter den schwierigen Verkehrsverhältnissen.

---

## Lokales.

— **Gegen die Bevorzugung der bayerischen Brauereien.** Die badische Landwirtschaftskammer richtete eine Entschließung an die Regierung, die gegen eine weitgehende Bevorzugung der bayerischen Bierbrauereien durch die Zulassung größerer Gerstenverarbeitung als im übrigen Deutschen Reich protestiert und die Regierung ersucht, beim Bundesrat auf eine gleichmäßige Behandlung der Brauereien aller deutschen Bundesstaaten hinzuwirken.

— **Emmentaler Käse.** Angesichts der Verschiebungen der Valuta hat die Z. E. G. den Ladenhöchstpreis für Emmentalerkäse von 2,30 Mk. auf 2,40 Mk. erhöht.

— **Preise für Haselnußöl.** Es wird mitgeteilt: Der Kriegsausschuß für Oele und Fette läßt den bei weitem größten Teil des ihm zur Verfügung stehenden Oeles zur Margarineherstellung verwenden. Speiseöl kann deshalb zurzeit nur in solche Bezirke abgegeben werden, deren Bevölkerung an die Verwendung von Rüböl und Leinöl statt anderen Fettes im Frieden besonders gewöhnt ist. Soweit der Kriegsausschuß Oel abgibt, berechnet er dafür den Kommunalverbänden 4,50 Mk. für das Kilo. Für die Kleinhandelsspannung bestehen zurzeit keine allgemeinen Bestimmungen. Der Kleinhandelspreis für das Kriegsausschuß-Oel beträgt in der Regel 5 Mk. bis 5,50 Mk. das Kilo. Daneben kommt anderes Oel verschiedener Art und Herkunft zum Preise bis zu 36 Mk. für das Kilo in den Handel. Dieses Oel ist zum Teil aus Haselnüssen und anderen, dem freien Verkehr belassenen Früchten hergestellt, zum Teil ist es freilich vielleicht auch auf gesetzwidrigen Wegen in den Handel gekommenes Rüböl usw. Die Herstellung von Haselnußöl und einigen anderen im freien Verkehr vorkommenden Oelen ist wegen der Kostspieligkeit der meist im Auslande zu erwerbenden Grundstoffe so teuer, daß selbst in einzelnen Fällen bei Preisen bis zu 25 Mk. das Kilo, wenn es sich wirklich um solche Feinöle und nicht um widerrechtlich verkaufte Rüb- und Leinöle handelt, noch keinen übermäßigen Gewinn darzustellen brauchen. — Der Kriegsausschuß für Oele und Fette macht also die angenehme Mitteilung, daß das von ihm vertriebene Speiseöl im Kleinverkauf zu 2,50 bis 2,75 Mk. zu haben sei. Aber wohin in aller Welt ist dieses Oel gekommen? Und soweit wir aus anderen Zeitungen wissen — es sind deren nicht wenige —, ist überall dieselbe Klage: Es gibt kein Speiseöl, wenigstens nicht zu dem amtlichen Preise. Wer heute seinen Salat mit Oel anmachen will, muß schon zu den glücklichen Besitzenden gehören, denn es werden dafür 32 Mk. und sehr viel höhere Preise für das Liter verlangt und bezahlt. Der Kriegsausschuß würde sich ein Verdienst erwerben, wenn er feststellen lassen wollte, wo sein Oel hinkommt. Denn es muß doch welches da sein, sonst könnte es nicht zu 4,50 Mk. das Kilo an die Kommunalverbände abgegeben werden.

ep. **Soldatenheime an der Front.** Um etwaiger weiteren Auseinandersetzungen über die Soldatenheimarbeit des Christlichen Soldatenbundes in Württemberg und des Roten Kreuzes vorzubeugen, gibt der Christliche Soldatenbund in Württemberg folgende Erklärung ab: Durch die dieser Tage unter der Ueberschrift „Soldatenheime an der Front" durch die Presse gegangene Mitteilung, könnte in der Oeffentlichkeit die Meinung entstehen, der Landesverband des Roten Kreuzes wolle nunmehr neben dem bestehenden, fast alle Garnisonen Württembergs umfassenden und auch im wesentlichen Etappengebiet in mehr als 30 Soldatenheimen tätigen Christlichen Soldatenbund in Württemberg eine besondere Soldatenheimarbeit in Angriff nehmen. Dem gegenüber kann der Christliche Soldatenbund auf Grund einer persönlichen Rücksprache mit der Leitung des Roten Kreuzes die Erklärung abgeben, daß sich das Rote Kreuz lediglich mit der Gründung von Soldatenheimen im Osten (Siebenbürgen) befassen wird und es sich um keinerlei Konkurrenz auf dem Gebiet der Soldatenheimarbeit im Heimatgebiet handeln kann. Der Christliche Soldatenbund in Württemberg i. V. Pfarrer Kohler.

— **Die Schuhmacher und der Krieg.** Der Württembergische Schuhmachermeisterverband hielt am letzten Sonntag in Stuttgart seinen Verbandstag ab. Ueber Lederot und Militärarbeit berichtete der Vorsitzende, Schuhmachermeister Böhm-Stuttgart. Dabei kam zur Sprache, daß das Kriegsbekleidungsamt Ludwigsburg den Innungen Reparaturarbeiten zugewiesen habe; die Innungen sollen sich bei diesen Arbeiten beteiligen und die Arbeit meistermäßig zur Zufriedenheit der Militärverwaltung ausführen. Handwerkskammersekretär Dr. Gerhardt machte Mitteilung über die Bemühungen der Handwerkskammer, dem Schuhmacherhandwerk Leder zu beschaffen. Diese Bemühungen haben nur bedingten Erfolg gehabt, da die großen Bedürfnisse der Militärverwaltung vorgehen. Ein gewisser teilweiser Ersatz sei dem Kleinhandwerk durch Annahme von Reparaturarbeiten für die Militärverwaltung geboten. Schließlich forderte Redner zu besserer Organisation des Schuhmacherhandwerks auf. Obermeister Huber-Stuttgart berichtete über die seither in Stuttgart ausgeführten Militärarbeiten. Schließlich wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen: „Die in Stuttgart tagende Versammlung des Württ. Schuhmachermeisterverbandes ersucht die zuständigen Behörden dem Schuhmacherhandwerk nach Möglichkeit das nötige Leder zuzuweisen. Der Verband empfiehlt den Kollegen sich an der vom Kriegsbekleidungsamt Ludwigsburg gebotenen Arbeitsgelegenheit durch Vermittlung ihrer Innungen und Vereinigungen Gebrauch zu machen und diese Arbeiten meisterhaft auszuführen." — Ueber die Satzungen des Verbandes berichtete Sekretär Abg. Hiller-Stuttgart, dessen Vorschläge angenommen wurden. Als Vorsitzender wurde Böhm-Stuttgart, als zweiter Vorsitzender Huber jr.-Ulm, als Kassier Maurer-Stuttgart, als Schriftführer Eberspächer-Stuttgart, ferner als Ausschußmitglieder Christ-Friedrichshafen, Schmidt-Heilbronn, A. Häser-Tübingen gewählt. Als Verbandsorgan wurde die Ulmer Fachzeitung „Der Schuhmachermeister" bestimmt.

---

**Die württembergische Verlustliste Nr. 508** betrifft Res.-Inf.-Regt. Nr. 119, Inf.-Regt. Nr. 414 und die Landw.-Inf.-Regtr. Nr. 119, 120, 122, 123 124, 125 und 126.

— **Vom Roten Kreuz.** Die Abteilung Hilfsstelle für aus Feindesland ausgewiesene Deutsche ist, um unabweisbaren Anforderungen weiterhin genügen zu können, auf weitere Zuwendungen besonders an Schuhen, Wäsche, Möbeln und Küchengeschirr angewiesen. — Der Erlös aus dem Verkauf der Verwundetenarbeiten in der Kriegsausstellung beträgt 6600 Mk. Für die Arbeiten in den Lazaretten sind im Oktober in Stuttgart 2 und auswärts mehrere weitere Werkstätten eingerichtet worden. Der wissenschaftliche Unterricht und die Vorträge nahmen ihren Fortgang.

— **Kraftfahrzeuge.** Eine Verordnung des stellv. Generalkommandos verbietet strengstens das Oeffnen etwa vorhandener Auspufflappen bei Kraftfahrzeugen und das Fahren mit geöffneter Klappe, damit jede unnötige Beunruhigung durch Fliegeralarm vermieden werde. Bei mangelnder Sicht wird nämlich durch das Oeffnen der Auspufflappe ein Geräusch verursacht, das mit dem laufenden Motor eines Flugzeuges leicht verwechselt werden kann.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

— **Ernährungsfragen.** Im Haushaltsausschuß des preußischen Abgeordnetenhauses teilte Präsident von Batocki mit, daß in Beziehung auf Verteilung der Kartoffeln ein neuer Verteilungsplan ausgegeben werde. Die Kohlrübenernte sei glücklicherweise günstig ausgefallen, so daß sie zur Ergänzung der Kartoffeln herangezogen werden könne. Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sagte, die Hebung der Nahrungsmittelerzeugung lasse sich nicht erzwingen. Die Kartoffelernte sei namentlich deswegen so gering ausgefallen, weil für die Aussaat zu wenig Saatkartoffeln bereitgestellt worden seien. Um den Zuckerrüben-Anbau zu fördern, wird in Erwägung gezogen, den Erzeugern Stickstoffdünger zuzuweisen und sämtliche Schnitzel (nicht bloß 75 v. H. wie bisher) zu lassen. Er hoffe, daß die Heeresverwaltung, die doch ein so großes Interesse an der Zuckerrübenerzeugung hat, von sich aus zu diesem Zwecke der Landwirtschaft Stickstoff überlassen werde. Die Forderung eines Rübenpreises von 3 Mk. erscheine zu hoch; Der Festsetzung von Höchstpreisen ohne gleichzeitige Bewirtschaftung der betroffenen Ware z. B. des Brotkorns habe er anfangs durchaus ablehnend gegenübergestanden. Erst zu spät sei im Februar 1915 dann die Beschlagnahme erfolgt. Der weitere Ausbau dieses Systems sei dann allerdings dadurch erforderlich geworden, daß bei den Hauptnahrungsmitteln die Verteilung durch den freien Handel versagt habe. Ein Systemwechsel mitten im Kriege sei aber nicht wohl möglich und deshalb seien starke Anordnungen unerläßlich. Präsident von Batocki erklärte ferner, eine Gleichmäßigkeit der Versorgung aller Schichten der Bevölkerung lasse sich nur mittels allgemein durchgeführter Massenspeisung erreichen, die aber von der großen Anzahl der Verbraucher verworfen werde. Er sprach sich scharf gegen das System aus, daß sich Wohlhabende auf Umwegen Nahrungsmittel verschafften, die dann anderen entzogen würden. Dagegen werde eine scharfe Polizeiaufsicht Abhilfe bringen. Bei sparsamer Bewirtschaftung können auf dem Wege des Futterlieferungsvertrags im laufenden Wirtschaftsjahre noch 800—900 000 Schweine gemästet werden.

— **8. Staatslotterie.** 15. Ziehungstag. Auf Württemberg gefallene Gewinne: 3000 Mk. auf Nr. 30 993, 177 064, 178 033, 187 731, 215 572; 1000 Mk. auf Nr. 174 342, 179 803, 179 904, 187 605, 188 147, 189 977, 202 353; 500 Mk. auf Nr. 176 041, 184 282, 187 314. Außerdem 135 Gewinne zu 240 Mk

16. Ziehungstag. 1000 Mk. auf Nr. 30 807, 176 182, 217 328; 500 Mk. auf Nr. 30 737, 176 580, 177 867, 179 935, 186 390, 187 563, 189 918, 194 266, 221 835. Außerdem 123 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)


Gasgefüllte

**Wotan-Lampen**

Wotan G Lampen / 25-100 Watt

Wotan G Lampen bieten in bezug auf Stromverbrauch, Lichtfarbe und Lichtverteilung besondere Vorteile

Man verlange ausdrücklich Wotan G bei den Elektrizitätswerken und Installateuren

In Wildbad zu haben bei **Eugen Schenk**, Installationsgeschäft.


— **Unbegreifliche Saumseligkeit.** Wie die Reichszuckerstelle bekannt gibt, sind die Zuckerbezugsscheine für 1915/16 noch nicht vollzählig bei den Verbrauchszuckerfabriken zur Lieferung eingegangen. Es ist deshalb angeordnet worden, daß diese Bezugsscheine mit Ablauf des 30. November verfallen, wenn sie nicht inzwischen eingeliefert werden. Ersatz wird nicht erteilt.

— **Aluminium-Pfennige.** Der Mangel an kleinen Scheidemünzen macht eine umfangreichere Prägung von Pfennigstücken nötig. Da aber die Kupferbestände für Kriegszwecke vorbehalten bleiben müssen, hat der Bundesrat der Ausprägung der 1 Pfennigstücke in Aluminium, von dem genügende Vorräte vorhanden sind, zugestimmt. Diese Aluminium-Münzen werden voraussichtlich mit den seitherigen Stanzen geprägt und daher mit Ausnahme von Farbe und Gewicht vollkommen den alten Pfennigen gleichen.

## Den Tod fürs Vaterland.

Auf dem Felde der Ehre gefallen sind: Eugen Bozenhard und Joseph Weiß, beide von hier.

Ehre ihrem Andenken.

* Die Schalterdienststunden sind vom 29. ds. Mts. ab auf die Zeit von 9—12 und 3—6 Uhr festgesetzt worden.

## Vermischtes.

**Die Pariser Gastwirte schlagen auf.** Nach dem „Temps" haben die Gastwirte in Paris eine allgemeine Preiserhöhung um 10 v. H. beschlossen.

**Münchner Kaffee** Eine Anzahl Münchner Kaffeehausbesitzer hat beschlossen, den Preis für die Tasse des Gebräus, das man noch Kaffee nennt, von 35 auf 40 Pfennig zu erhöhen. Die kaffeeliebenden Münchner schneiden dazu ein schiefes Gesicht.

**460 000 Mark Geldstrafe.** Der Hamburger Viehkommissär Sörensen wurde wegen sieben Uebertretungen der Bundesratsverordnung vom 20. Januar 1916 zu 460 000 Mark Geldstrafe verurteilt. Er hat teils auf eigene Rechnung, teils in Kommission mit Dänemark Viehhandel betrieben und dabei etwa 375 000 Mark deutsches Gold in Dänemark in Kronen umgesetzt.

**280 Zentner Glasscherben.** Nach einem Bericht des Londoner „Borough Council" sind nach den letzten Zeppelinangriffen in London 280 Ztr. Glasscherben auf den Straßen zusammengefegt worden.

**101 Jahre alt, und noch keine Eisenbahn gesehen.** Die Austrägerin Anna Söldner in Schmiedreut im Bayerischen Wald wird dieser Tage 101 Jahre alt. Sie wünscht — so schreibt die „Südd. Ztg." — nur noch das Ende dieses Krieges zu erleben und — eine Eisenbahn zu sehen und darauf zu fahren, denn so weit hat es das steinalte Mütterlein tief drinnen im Bayerischen Wald bei seinen mehr als hundert Jahren noch nicht gebracht.

**Zur konfessionellen Statistik.** Wie die „Jüdische Volksztg." (Breslau) mitteilt, erhielten bis zum 15. September d. J. 7788 Juden das Eiserne Kreuz, darunter 65 die 1. Klasse. Zu Leutnants, Oberleutnants und Hauptleuten wurden befördert: In Preußen 699, in Bayern 513, in Württemberg 28 und in Sachsen 25, zusammen 1259 Juden.

**Ein neuer Kriegskomet.** Aus Nordamerika kommt die Nachricht, daß der Astronom Metcalf auf der Winchester-Sternwarte einen neuen Haarstern auf photographischem Wege aufgefunden habe. Vorläufig ist dieser im Sternbilde des „Stiers" stehende Komet noch sehr lichtschwach und nur im größeren Fernrohr sichtbar. Sollte er sich der Sonne nähern, was erst aus einer auf weiteren Beobachtungen beruhenden Bahnberechnung geschlossen werden kann, so würde der neue Komet beträchtlich an Helligkeit zunehmen.

**Schutz der Kunstschätze.** Im englischen Oberhause wurde ein Gesetzentwurf eingebracht, der verbietet, daß bestimmte in englischem Privatbesitz befindliche Kunstwerke an das Ausland verkauft werden. Der Staat wird käufliche Kunstschätze erwerben, auch soll die Möglichkeit geschaffen werden, Kunstwerke der öffentlichen Sammlungen von London und in den Kolonien auszutauschen — In Deutschland fehlt ein solches Gesetz leider noch. Durch den Kunstschacher haben wir schon eine Unzahl der wertvollsten Kunstgegenstände verloren.


Druck u. Verlag der B. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.


# Zur Volkszählung.

Die aufgestellten Zähler haben bis spätestens 30. Nov. 1916 die Haushaltungslisten von Haushaltung zu Haushaltung zu verteilen Es ist streng darauf zu achten, daß keine Haushaltung im Hause übersehen wird.

Die Ausfüllung der Haushaltungslisten liegt den Haushaltungsvorständen ob, die für die Vollständigkeit, Richtigkeit und pünktliche Ausführung verantwortlich sind. Bei Abwesenheit des Ehemanns gilt die Ehefrau als Haushaltungsvorstand. (z. B. wenn der Ehemann einberufen ist).

Es sind bei der Zählung **die in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember ortsanwesenden** (einschl. der vorübergehend anwesenden) **Personen** zu zählen; **vorübergehend Abwesende** sind in die Haushaltungslisten nicht aufzuführen. Einzellebende oder alleinstehende Personen, die eine besondere Wohnung haben und eine eigene Hauswirtschaft führen, sind einer Haushaltung gleich zu erachten. Andernfalls sind alleinstehende Personen in der Liste derjenigen Haushaltung zu verzeichnen, in der sie wohnen. Größte Aufmerksamkeit ist den Berufsangaben zu schenken.

Die Zählbogen sind vom 1. Dezember mittags an **richtig ausgefüllt** und **unterschrieben** zur Abholung bereit zu halten.

Es trage jeder sein Bestes zur richtigen und schleunigen Durchführung der Zählung bei.

Wildbad, den 28. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Eger.

## Süßstoffmarken.

Die Giltigkeit der heute zur Ausgabe gelangenden roten Süßstoffmarken, deren Giltigkeitsdauer nach dem Vordruck am 5. Dezember 1916 endigt, wurde **bis 5. Januar 1917 verlängert.**

Diejenigen, welche Marken beanspruchen, haben dies anläßlich der Brotkartenausgabe zu beantragen.

Wildbad, den 29. November 1916.

Stadtschultheißenamt: Stellv. Eger.

Wildbad.

Letzte

# Grundstücks-Versteigerung.

Die Rechtsnachfolger der Eheleute

**Friedrich und Christiane Hempel zum Ventilhorn hier**

unterstellen die in Nr. 270 d. Bl. näher beschriebenen Grundstücke

**Gebäude B 60 mit B 60 a und den Acker im Meistern**

am **Montag, den 4. Dezember 1916,** vormittags 10 Uhr,

in den Geschäftsräumen des Bezirksnotariats hier **letztmals** öffentlich der Versteigerung.

Haus und Acker sind je für sich allein käuflich. Für das erstere sind bis jetzt mit Zubehörden — 60000 Mk. — geboten.

Den 28. November 1916.

Bezirksnotar Brehm


# Zahnpraxis Fritzsche

**Hauptstraße 75**

**Sprechstunden** täglich von 2—5 Uhr.

## Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle ich:

**Puppen-Wagen, Sports-Wagen, Leiter-Wagen, Kinder-Tische, -Bänke und -Sessel, Straßen-Renner, sämtliche Korbwaren. Umklappbare Kindersessel,**

mit Topfeinrichtung, mit und ohne Polsterung.

**Blumengrippen,**

geflochten und weiß lackiert, mit Blecheinsatz.

**Ruhe-Klappstühle, Treppen-Leitern, -Stühle, Rodel-Schlitten.**

**Robert Treiber.**

# Dr. Greiner's „Kriegshilfe"

**Sauerstoff, Salmiak-Pulver.**

Inhalt ca. 1 Pfd. Preis 60 Pfg.

K. A.-Seife, 100 g. Stück 40 Pfg.

K. A.-Seifenpulver. Paket 30 Pfg.

empfiehlt

Drogerie Hans Grundner,

Inhaber: Herm. Erdmann.

## Zu verkaufen:

**1 Paar pomm. schwere Riesengänse**

**1 Paar Welschhahn**

(broncefarben).

Wer, sagt die Exped. [252

## Wäschestärke-Ersatz

vorzüglichder zum Stärken von Wäsche jeder Art, sparsam und bequem im Gebrauch in Pak zu 25 Pfennig empfiehlt

**Carl Wilh. Bott.**

**Kautschuk-Stempel**

empfiehlt C. W. Bott


Wildbad, den 28. November 1916.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

### Eugen Bozenhardt

am 12. November schwer verwundet und am 17. d. Mts. im Feldlazaret in Nordfrankreich den Tod fürs Vaterland erlitten hat

**Die trauernden Hinterbliebenen:**

Friedrich Schmid,

z. Zt. im Feld,

**Emma Schmid,**

geb. Bozenhardt.

Wildbad, den 28. November 1916.

## Todes-Anzeige

Nachdem die amtliche Bestätigung eingetroffen, ist es nun traurige Gewißheit, daß mein lieber Mann

### Ersatzreservist Joseph Weiß

am 25. September 1915 bei Somepy den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Die Gattin:**

**Marie Weiß.**


Helft den Verwundeten! Ziehung garant. 2. Dez. 1916

**Rote Kreuz-Kriegs-Geld-Lotterie**

12185 nur bare Geldgewinne zusammen Mark:

**360000**

Hauptgewinne Mk.

**150000**

Lose zu 1 Mark, 11 Lose 12 Mk. Porto u. Liste 35 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagentur

**J. Schweickert**

Stuttgart, Marktstr. 6. Fernsprecher 1981.

Hier bei: Carl Wilh. Bott